

Blasmusik, die Bilder malt

Die Harmoniemusik Eschen machte es sich zur Mission, die Zuhörer mit ihrer Musik tief in den Bann der Bilder zu ziehen. Sie erzählten von der Geburt der Sonne und malten mit Trompete, Klarinette und Co. Kunstwerke.

ESCHEN. Nur die Umrisse von drei Herren, gekleidet in Frack und Zylinder sind zu sehen. Sie umhüllt ein warmes, getrübbtes Licht. Der Schein des Lichts enthüllt gestapelte Totenschädel an den massiven Mauern eines Untergrunds, drum herum düstere Finsternis. Diese Beschreibung entspricht ungefähr einem der Bilder, welche die Harmoniemusik Eschen bei ihrem traditionellen Jahreskonzert mit ihren Instrumenten beschrieben. Das Bild stammt vom russischen Künstler Viktor Hartmann und zeigt die Katakomben von Paris. Der Komponist Modest Mussorgski machte es sich zur Aufgabe mit dem Stück «Bilder einer Ausstellung» die Werke des Künstlers musikalisch zu interpretieren. Ein spannendes Vorhaben, welches die Harmoniemusik am Sonntagabend im Eschner Gemeindefestsaal aufgriff, um das Publikum tief eintauchen zu lassen.

Klangvolle Gemälde interpretieren

Vereinspräsident Fabian Haltinner begrüßte freudvoll das grosse Publikum und versprach einen Abend, der bis zum Schluss spannend bleiben soll. Zu seinen vielen Gästen konnte er neben vielen Musikfreunden auch den Eschner Gemeindevorsteher Günther Kranz sowie Vertreter des Gemeinderats, Landtags und der Kirche zählen. Unter der Leitung des Dirigenten René Mathis stellte die Blasmusikanten ein beachtliches Programm zusammen. Zum Einstieg stimmten sie feierlich mit Festmusik der Stadt Wien des Komponisten Richard Strauss ein und überzeugten mit vollem, mitreisendem Klang.

Fabian Haltinner drückte in einer kurzen Ansprache aus, welche grosse Bedeutung der Verein für ihn hat und wie sehr er seine Vereinskollegen und die grosse Unterstützung schätzt. Freudig wies er auch auf das



Bild: Daniel Ospelt

Die Harmoniemusik Eschen überzeugte die Zuschauer gestern nicht nur mit ihrer Musik, sondern auch mit Bildern.

kommende Verbandsmusikfest im Juni 2015 hin, welches vom Verein in Eschen ausgetragen wird.

Einen grossen und aufregenden Teil des Konzertabends machte das bereits erwähnte Stück «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgski aus: Vom hektischen Treiben auf dem Markt von Limoges in die finsternen Katakomben in Paris. Anschliessend in die mysteriöse Hütte der Hexe Baba-Jaga mit gewollt unharmonischen aufreibenden Klängen und zum

Schluss mit majestätischen Klängen zum grossen Tor von Kiew.

Durch die wilde Natur

Das Stück Aurora von Thomas Doss handelt von der Morgenröte und der freien Natur. «Das Stück lebt allein vom Klang und hat keine Melodien», erläuterte Programmführer Roger Wohlwend. Bei diesem Stück malten die Musikanten tatsächlich Bilder mit den Klangfarben ihrer Instrumente, Perkussion und sogar den eigenen Stimmen. So hörte man bald das Vogelgezwit-

scher, die Rufe einheimischer Naturvölker, das Tröten eines Elefanten, indianische Flötenklänge oder das Tropfen eines Regenschauers, so herrlich und vielfältig wie die Natur selbst.

Nach einer Pause gingen die Musikanten zu traditioneller Volksmusik über, wobei sie aber vor allem die Internationalität der Blasmusik im Blickfeld hielten. Mit dem schwierigen Stück Funa-Uta des Komponisten Ito Yasuhide bewiesen sie, «dass uns Japan noch mehr liefert als Elektronik und Autos», so Roger

Wohlwend. Mit japanischen Flötenklängen verzauberte der Klarinetten-Solist Martin Lampert die Zuhörer. Die musikalische Reise führte dann weiter nach Irland. «Eher bekannt für Whisky, Kobolde und Oscar Wilde, als für Blasmusik», erläuterte Roger Wohlwend.

Mit Trommelwirbel belohnt

Dies hielt sie jedoch nicht davon ab die flotte Blasmusikversion von Molly on the Shore des Komponisten Percy Aldridge Grainger darzubieten. Vom küh-

len, düsteren Irland ging es zur Aufwärmung nach Lateinamerika mit dem abwechslungsreichen, vierteiligen Stück Second Suite for Band von Alfred Reed. Der grosse Applaus wurde mit einer Zugabe unter Mitwirkung einer Trommler-Formation aus dem Vereinsnachwuchs belohnt. Den 3. Adventssonntag liess die Harmoniemusik Eschen dann stimmungsvoll mit dem weihnachtlichen Stück Little Drummer Boy ausklingen. Diesmal nicht als Orchester, sondern als Chor. (mak)

Weihnachtslieder aus aller Welt

Mit Weihnachtsliedern aus Grossbritannien und Skandinavien, aus der Ukraine und auch aus dem Alpenraum verzauberte der Rheinberger Chor seine Zuhörer. Erstmals an Kalvier und Orgel mitspielen durfte Pianist **David Marock** – und zeigte sich begeistert.

VADUZ. Die Häse der Zuhörer reckten sich gestern Abend in der vollbesetzten Pfarrkirche St. Florin in Vaduz, als Orgelklänge ertönten und der Chor in die Kirche einzog, im hinteren Teil der Kirche schöne Stimmen sich erhoben, die zu einer Kyrie «Halleluja» sangen, und die Zuhörer versuchten, die Quelle dieser schönen Stimmen zu entdecken. In langsamem, andächtigem Marsch bewegten sich die Sängerinnen und Sänger des Rheinberger Chors in Zweierreihe durch den Mittelgang, und die Blicke der Zuhörer waren auf die Sänger gerichtet und folgten dem Chor, bis dieser die Treppenstufen vor dem Altar erreichte und seine Konzertaufstellung einnahm. Sie hätten das zum ersten Mal so gemacht, erzählt Dirigent Paul Faderny. Er sei gespannt gewesen, wie diese kleine Choreographie wirke. Nun, sie hat gut gewirkt, die sich neugierig reckenden Häse sind Beweis dafür.

«Eine Freude mitzuarbeiten»

Es war ein abwechslungsreiches Programm, mit welchem der Rheinberger Chor die Zuhörer an seinem traditionellen Advents-



Bild: Stefan Trefzer

Der Rheinberger Chor überraschte gestern zu Beginn mit einer kleinen Choreographie.

konzert überraschte. «Scedryk» etwa ist ein altes ukrainisches Lied, das Anfang der 1920er Jahre in den USA durch einen ukrainischen Chor bekannt wurde. «Das Lied von den Glocken» wird es auf Deutsch auch

genannt, und obwohl es kein eigentliches Weihnachtslied ist, passt es seiner besinnlichen Klänge wegen bestens zur Advents- und Weihnachtszeit.

Begeistert zeigte sich Pianist und Organist **David Marock**, der

erstmals mit dem Rheinberger Chor zusammenarbeiten durfte. Er ist Profimusiker, arbeitet selbstständig als Musiklehrer und gibt Solokonzerte am Klavier. «Der Rheinberger Chor hat einen hervorragenden Ruf. Da

fühlte ich mich schon geehrt, als ich vom Chor für eine Zusammenarbeit angefragt wurde», erzählt **David Marock**. «Es ist schön, mit so motivierten Sängerinnen und Sängern zusammenzuarbeiten. Man merkt richtig,

mit wie viel Herzblut sie dabei sind.»

Sänger gesucht

Wer nun Interesse am Chorgesang gefunden hat, der ist beim Rheinberger Chor willkommen. Proben sind jeweils am Freitag von 18 bis 20 Uhr in der Musikschule im Rheinbergerhaus. Paul Faderny sagt dazu: «Auch wer keine Chorerfahrung hat, ist willkommen, allerdings muss die Bereitschaft vorhanden sein, sich zu entwickeln, ein Jahr lang vielleicht einfach nur mitzuproben. Wenn jemand zum Beispiel Tenor singt, können ihn seine beiden Chornachbarn unterstützen, ihn fördern. Denn ohne diese Bereitschaft ist der Rheinberger Chor vielleicht nicht der richtige Chor.» Diese Worte sind nur zu verständlich, denn über welches beachtliche Niveau der Chor verfügt, hat er gestern Abend eindrücklich bewiesen. (hn)

